Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 27. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 26 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 1. Juli 1927 8. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

1 Ackerbau. 1

Weizen oder Roggen.

Von Direktor Dr. Hermann Wagner-Breslau.
(Nachdruck verboten!)

Die Frage, ob man den Roggenbau einschränken und dafür den Weizenbau ausdehnen soll, wurde im letzten Jahre häufig erörtert; sie wird jetzt ständig gestellt. Es ist daher angezeigt, daß auch in dieser Zeitung einige Worte hierüber gebracht werden. Der Preisunterschied zwischen Weizen und Roggen legt diese Frage auch jedem einzelnen Landwirt nahe. Mit Recht wird von sachverständiger Seite hervorgehoben, daß in Deutschland etwa eine Million Hektar Böden, die mit Roggen zur Zeit bebaut werden, mit Weizen eingesät werden können, wodurch das Roggenangebot eine nicht unerhebliche Entlastung erfährt. Auch für Polen trifft dies zu. Auch hier sind viele Flächen, hauptsächlich in niederschlagsreicheren Gegenden, die mehr Weizen als Roggen tragen können. Vorweg möchten wir jedoch den Grundsatz aufstellen, daß ein absolut sicherer und ertragreicher Roggenbau vorzuziehen ist einem unsicheren, gegebenenfalls mit einer Mißernte verbundenen Weizenbau. Bei den schwierigen Verhältnissen kann sich der Landwirt keine Experimente leisten und kann das Risiko des teilweisen Ausfalles der Ernte einer bestimmten Fläche nicht auf sich nehmen.

Vergegenwärtigen wir uns daher zuerst die Nachteile, die eine Ausdehnung des Weizenbaues auf Kosten des Roggenbaues mit sich bringt. Jeder einzelne kann dann erwägen, ob trotzdem für seine Wirtschaft die Ausdehnung des Weizenbaues in Frage kommt. Folgendes ist zu beachten:

1. Die Verteilung der Feldarbeiten wird erschwert bei Ausdehnung des Weizenbaues.
2. Weizen bringt wesentlich weniger Ertrag an Stroh als Roggen. Der Strohertrag ist die Grundlage der Viehzucht und Stallmistwirtschaft und damit auch wieder die Grundlage des Hackfruchtbaues.
3. Weizen wird mehr von Pflanzenkrankheiten befallen als Roggen.
4. Das Weizensaatgut ist je Morgen teurer und die Aussaatmenge größer als bei Roggen. Mißgriffe bei Wahl der Sorte und etwaige geringere Quali-

tät des Weizensaatgutes schädigen den Ertrag mehr als bei Roggen.

5. Die Durchführung und Entwicklung der Gründüngung ist gegenüber Roggen bei Weizen erschwert.
6. Auswinterungsgefahr ist in der Regel bei Weizen größer als bei Roggen. Letzterer verlangt nicht so viel Wärme und Feuchtigkeit.
7. Roggen verlangt weniger Pflegearbeiten; er ist eine arbeitsextensive, Weizen eine arbeitsintensive Frucht.
8. Weizen verlangt die Zufuhr von wesentlich mehr Nährstoffen; die Aufwendungen für künstlichen Dünger sind daher größer als bei Roggen.
9. Mißerfolge treten in der Regel bei Weizen in ungünstigen Jahren stärker als bei Roggen auf.
10. Das Umstellen der Wirtschaftsweise ist häufig mit erheblichen Kosten und Schwierigkeiten verbunden. Das Aufhören oder Nachlassen der Preisspanne vermindert die Rentabilität des Weizenbaues gegenüber dem Roggenbau.

Diesen Nachteilen gegenüber seien aus dem Preisangebot eines schlesischen Saatzüchters, des Herrn Rittergutsbesitzers Suckert-Klein-Sägewitz, Kreis Breslau, folgende Angaben entnommen:

1. Rittergut L., Kreis Freystadt (Ndr.-Schles.), berichtet, daß der Kornertrag von Original-Sanddickkopf-Weizen Nr. I im letzten Jahre 18 Ztr. pro Morgen betrug, wogegen Roggen nur 14 Zentner ergab.

   18 Zentner Weizen als Konsumware zu einem Preise von 28 Mk. per 100 Kg. = 252 Mk. pro Morgen,

   14 Zentner Roggen zu einem Preise von 17 Mk. per 100 Kg. = 119 Mk. pro Morgen,

   Bruttomehrerlös pro Morgen 113 Mk.

2. Rittergüter St. W., rechte Oderufer-Seite, Bodenart: feuchter Sand, Bodenklasse 4 und 5, Erdrusch von Original-Sanddickkopf-Weizen Nr. I:

   18,50 Ztr. pro Morgen zu einem Preise von 28 Mk. per 100 Kg. = 259 Mk. pro Morgen,

   13 Ztr. Roggenerdrusch zu einem Roggenpreise von 17 Mk. = 110,50 Mk. pro Morgen,

   gleich einem Mehrerlös pro Morgen von 148,50 Mk.

3. Leichter Boden in Polen (Provinz Posen):

   Weizenerdrusch pro Morgen 11,50 Zentner zu einem hier berechneten Börsenpreise von 28 Mk. per 100 Kg. = 171 Mk. pro Morgen,

   Roggenerdrusch 9 Ztr. zu einem Preise von 17 Mk. = 76,50 Mk. pro Morgen,

   mithin ein Mehrerlös pro Morgen von 94,50 Mark.

Vorstehende Angaben möchten wir ergänzen durch Mitteilungen, die Herr Geheimrat Dr. Gerlach machte. Er gab an, daß bei einer Versuchsreihe von 1907 bis 1917 die Weizenreihe einen Ertrag von 5593 RM., die Roggenreihe einen Ertrag von 4287 RM. je Hektar brachte. Das sind Zahlen, die zu denken geben. Es ist daher zu erwägen, wie die oben geschilderten Nachteile des Anbaues des Weizens auf leichterem Boden zu vermeiden sind. — Mit Recht hebt Herr v. Lochow hervor, daß die Auswahl der geeignetsten Sorten auf solchen Böden besonders wichtig ist. Es dürfen nur Sorten angebaut werden, die sich durch entsprechende Ertragshöhe, Ertragstreue, Winterfestigkeit, Lagersicherheit und Widerstandsfähigkeit gegen Pflanzenkrankheiten auszeichnen. — Die Ansichten, welche Sorten auf leichterem Boden zum Anbau zu empfehlen sind, gehen noch auseinander. Im allgemeinen dürften die frühreifen Sorten geeignet sein. Wir nennen in erster Linie:

Berkners Kontinental-Weizen (Nr. 55),
Rimpaus frühen Bastard-Weizen,
Bielers Edelepp-Weizen,
Janetzkis frühen Kreuzungsweizen,
Suckerts Sanddickkopf-Weizen,
Ackermanns braunen Dickkopf-Weizen.

Es werden ferner noch für den genannten Zweck empfohlen:

Lembkes Obotriten-Weizen,
Strubes General-von-Stocken-Weizen,
Pflugs Baltikum-Weizen,
Mahndorfer Dickkopf-Weizen,
P. S. G.-Weizenzuchten.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß auch Hildebrandts Fürst-Hatzfeld-Weizen, der im übrigen späte Aussaat verträgt, empfohlen wird. Ganz besonders möchten wir aber den spätreifendsten Weizen, den wir haben, den Criewener Weizen 1904, hervorheben.

Mit besonderer Vorsicht ist der Boden des betreffenden Gutes auszuwählen, der Weizen tragen soll. Die Uebergangsböden, die etwas Lehmbeimischung oder Lehm im Untergrund haben, dürften geeignet sein, insbesondere dann, wenn sie feuchter sind. Zu beachten ist aber, daß Weizen unter keinen Umständen stauende Nässe verträgt, da sonst Pflanzenkrankheiten sofort auftreten.

Was die Vorfrüchte anbetrifft, so ist bekannt, daß Lein mit zu den besten Vorfrüchten gehört, desgleichen die übrigen Oelfrüchte, Klee und sonstige Leguminosen, Hackfrüchte und Gemenge. Die wiederholt gestellte Frage, nach welchem Getreide Weizen folgen darf, ist dahin zu beantworten, daß die beste Getreidevorfrucht Hafer ist, die schlechteste Gerste und Weizen, in der Mitte steht Roggen. Die Böden, die zum Weizenbau herangezogen werden, müssen entsprechend gut bearbeitet werden, insbesondere muß durch Vertiefung der Pflugfurche das Vordringen der Wurzeln der Weizenpflanzen erleichtert werden.

Ganz besonders wichtig ist die Bearbeitung des Weizens. Derjenige Landwirt, der zum ersten Male Weizen baut und so wenig bearbeitet wie den Roggen, wird wenig Freude an seinem Weizenfeld haben, das sich durch starken Unkrautwuchs auszeichnen wird. **Ein wiederholtes Bearbeiten mit Maschinen- und Handhacke und mit der Egge ist dringend notwendig. Sehr charakteristisch ist der Ausspruch eines erfahrenen Weizenanbauers, der hervorhob, daß es durch entsprechende Pflege des Weizens leichter ist, 14 bis 16 Zentner Weizen als die gleiche Menge Roggen zu ernten.**

Die Düngungsfrage ist, wie schon angedeutet, besonders wichtig. Hervorzuheben ist, daß Weizen **wesentlich mehr Kalk als Roggen braucht. Die Versorgung der Vorfrüchte zu Weizen mit Kalkmergel und Scheideschlamm ist zu empfehlen, aber auch die direkte Düngung mit Kalk. Ebenso ist die Verwendung des kalkhaltigen Thomasmehls und Kalkstickstoffs zu beachten. Reichliche Kaliphosphatdüngung sichert weiter den Anbau des Weizens, mindestens 1 Zentner 40prozentiges Kalisalz und 1, 1½ bis 2 Ztr. Superphosphat oder Thomasmehl. Bei der Stickstoffdüngung ist zu beachten, daß der Weizen wenigstens soviel Stickstoff im Herbste erhält, daß die Pflanzen kräftig in den Winter kommen und daß möglichst frühzeitig im Frühjahr die Kopfdüngung verabreicht wird. Für die Höhe der Stickstoffgabe im Frühjahr können bestimmte Ratschläge nicht gegeben werden. Es sei nur erwähnt, daß steifhalmige und ertragsreichere Sorten mehr Stickstoff verlangen und vertragen als schwachhalmigere Sorten; desgleichen verträgt Drillsaat und weite Saat entsprechend mehr Stickstoff.** Die Kunst des Landwirts ist es, die Stickstoffgabe so zu bemessen, daß möglichst viel Stickstoff je Morgen in Körner umgewandelt wird, ohne daß Lagerfrucht eintritt.

Als die normalen Grenzen, innerhalb welcher die Gaben von Stickstoff, Phosphorsäure und Kali für Halmgewächse zu wählen sind, können folgende angenommen werden:

Halmgewächse.

Stickstoff auf 1 Hektar:

Schwache Düngung . . .	20 Kilo Stickstoff
Mittlere " . . .	40 " "
Starke " . . .	80 " "

Phosphorsäure auf 1 Hektar:

Schwache Düngung . .	35 Kilo Phosphorsäure
Mittlere " . .	60 " "
Starke " . .	100 " "

Kali auf 1 Hektar:

Schwache Düngung	40 Kilo Kali
Mittlere "	80 " "
Starke "	100 " "

Wohl keine Frage ist so schwierig, wie die Zumessung der richtigen Saatmenge. Hier stehen sich die Erfahrungen und Ansichten scharf gegenüber. v. Arnim empfiehlt weites Drillen und geringe Aussaatmenge, Störmer steht auf entgegengesetztem Standpunkt. Er nimmt zu dieser Frage wie folgt das Wort: „Leichter Boden ist hierfür ganz und gar nicht geeignet. Man glaube nicht, daß die Ernte gesichert wird, wenn man dünner sät in der Hoffnung, daß die geringe Zahl der Pflanzen zur Folge habe, daß der einzelnen Pflanze mehr Wasser zur Verfügung steht als bei dichterem Bestand. Hierin liegt ein böser Trugschluß. Dünnsaat führt zu größten Mindererträgen, wenn sie nicht durch starke Bestockung ausgeglichen wird. Die sich stark bestockende Pflanze braucht aber mehr Wasser als die Pflanze mit geringerer Bestockung bei starker Aussaatmenge. Leichter Boden darf nicht tief gehackt werden, bei ihm kommt es vielmehr darauf an, durch flache Hack- und Eggarbeit jeden Tropfen Bodenwasser festzuhalten."

Eine Saatgutmenge von 120 bis 160 Kg. pro Hektar dürfte angemessen sein.

Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß gerade bei Böden, die nicht absolut weizensicher sind, ein besonders gut keimfähiges, bestsortiertes Saatgut, das sorgfältigst gebeizt ist, notwendig ist. So oft macht man die Beobachtung, daß trotz Beizens Steinbrand auftritt. Es sei daher die Aufmerksamkeit auf einen nicht genügend beachteten Umstand gelenkt. Alle bei der Saat benutzten Geräte, wie Drillmaschinen, Schaufeln, Besen und Transportsäcke, müssen gründlich mit Beizlösung gereinigt werden, desgleichen die Unterlage, auf der der gebeizte Weizen wieder getrocknet wird. Die Weizenkörner müssen nicht nur die vorgeschriebene Beizdauer in der Lösung liegen, sondern gründlichst in der Lösung so bewegt werden, daß alle Teile des Kornes mit der Beizlösung benetzt werden und daß alle leichten Körner und Brandbutten auf der Oberfläche schwimmen und abgeschöpft werden können. Gerade dies kräftige Durchwaschen der Weizensaat ist besonders wichtig.

In jedem Jahre werden eine große Anzahl Weizen- und Roggenanbauversuche ausgeführt. Auch an dieser Stelle möchten wir die Anregung geben, daß den Weizenanbauversuchen eine Parzelle mit Weizen angefügt wird, damit wir noch genaueren Aufschluß erhalten über die Möglichkeit und Rentabilität des Anbaues beider Früchte auf leichterem Boden.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 28. Juni 1927.

Bank Przemysłowców I.—II Em.	2.10 ‰	Dr. Roman May I.—V. Em.	70.— ‰
Bank Związku I.—XI. Em	—.— %	Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	0.75 ‰
Bank Polski-Aktien	—.— %	Młyn Ziemiański I.—II Em.	—.— ‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—.— ‰	Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł)	17.50 zł
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	—.— zł	Akwawit (1 Akt. z. 250 zł)	—.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 zł)	—.— zł	3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkr.-Stück.	—.— ‰
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. z. 10 zł)	—.— zł	3½ u. 4% Pos. ldsch. Pfdbr. Kriegs-Stcke.	—.— ‰
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.— ‰	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— ‰
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	40.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Landschaft pro dz.	22.— zł
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em. (27. 6.) ..	85.— ‰	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. pro 1 Doll.	93.— %
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	—.— zł		

Kurse an der Warschauer Börse vom 28. Juni 1927.

10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł	103.— zł	100 belg. Franken = zł...	—.—
5% Konvertierungsanl.	62.— %	100 österr. Schilling = zł.	125.90
8% Goldanl.	—.— %	1 Dollar = zł	8.93
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	84.75 %	1 deutsche Mark = zł....	—.—
100 franz. Franken = zł..	35.04	1 Pfd. Sterling = zł	43.45
		100 schw. Franken = zł...	172.27
		100 holl. Gulden = zł ...	358.45
		100 tschech. Kronen = zł..	26.50

Diskontsatz der Bank Polski 8%.

Kurse an der Danziger Börse vom 28. Juni 1927.

1 Doll. = Danz. Gulden..	5.165	100 Złoty = Danziger Gulden	57.57½
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.05¾		

Kurse an der Berliner Börse vom 29. Juni 1927.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	169.05	5% Dtsch. Reichsanl. =	—.— %
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.23	Ostbank-Aktien dtsch. Mark............	113.50 %
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.491	Oberschles. Kokswerke .	104.75 %
100 Złoty = dtsch. Mk.....	47.11	Oberschles. Eisenbahnbedarf	107.75 %
1 Dollar = dtsch. Mark....	4.2195	Laura-Hütte = dtsch. Mk.	101.50 %
		Hohenlohe-Werke	24.50 %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(22. 6.) 8.93	(25. 6.) 8.93	(22. 6.) 172.08	(25. 6.) 172.125
(23. 6.) 8.93	(27. 6.) 8.93	(23. 6.) 172.25	(27. 6.) 172.15
(24. 6.) 8.93	(28. 6.) 8.93	(24. 6.) 172.25	(28. 6.) 172 27

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(22. 6.) 8.96	(25. 6.) 8.96
(23. 6.) 8.96	(27. 6.) 8.96
(24. 6.) 8.96	(28. 6.) 8.97

Bekanntmachung.

Am 30. d. Mts. scheidet der Leiter unserer Geschäftsstelle Bydgoszcz, Herr Dr. Kraemer, bei uns aus, womit seine Zeichnungsbefugnisse erlöschen.

An seine Stelle tritt Herr Fritz Pfeiffer.

Genossenschaftsbank Poznań.

Reichsanleihe. Fristverlängerung.

Nach Mitteilung des Herrn Sonderkommissars für die deutschen Reichsanleihen vom 25. 6. d. J. ist die Anmeldungsfrist für den Umtausch der deutschen Reichsanleihen neuen Besitzes bis zum **31. 8. 1927** verlängert worden.

Genossenschaftsbank Poznań.

Wert der Ablösungsschuld der Kriegsanleihe.

Nachrichten zufolge machen Unbefugte Versuche, unter Vorwänden Auslosungsrechte, die im Ablösungsverfahren für deutsche Anleihen an Altbesitzer in Polen gewährt wurden, unter ihrem Wert aufzukaufen. Da wir glauben, daß bei einer Reihe von Inhabern dieser aufgewerteten Markanleihen über die Verwertung der zuerkannten Auslosungsscheine Unklarheit herrscht, so erklären wir hierzu folgendes:

Bekanntlich gibt es auf 1000 Papiermark alte Anleihen 1 Stück über 25 Reichsmark Ablösungsschuld, an welchen ein Schein über das Auslosungsrecht von gleichem Betrage haftet. In jedem Jahre finden Auslosungen dieser Ablösungsschuld statt.

Die erste Teilziehung hat im Herbst vorigen Jahres stattgefunden, und zwar kamen die Nr. 1—30 000 zur Auslosung, während im Herbst dieses Jahres die zweite Hälfte der ersten Serie, und zwar die Nr. 30 001 bis 60 000 zur Auslosung gelangen. Die für anerkannten Altbesitz ausgefertigten Umlaufstücke werden an der Ber-

liner Börse amtlich notiert, und zwar wird der Kurs für 100 Mark notiert. Die bei der 1. Ziehung nicht zur Auslosung gelangten Stücke der Ablösungsschuld der Nr. 1—30 000 notieren ungefähr 300 Prozent. Die erwähnten, im Herbst dieses Jahres zur Auslosung gelangenden Nr. 30 001—60 000 notieren wegen der Gewinnchance um ein weniges höher. Die letzte Notiz betrug für die ersteren 303, für die letzteren 303.50, d. h. also z. B.:

Wer 4000 Papiermark 5proz. Kriegsanleihe als Altbesitz anmeldete, erhielt hierauf, da 2.5 Prozent Ablösungsschuld und 2.5 Prozent Auslosungsrecht gewährt wurden, auf 1000 Papiermark 25 Prozent R.-M. Ablösungsschuld und 25 Prozent R.-M. Auslosungsrecht; auf 4000 also $4 \times 25 = 100$ R.-M. Ablösungsschuld und 100 R.-M. Auslosungsrecht. Wenn nun, wie angeführt, der Kurs 303 für 100 R.-M. notiert ist, so hat der Besitzer beim Verkauf 303 R.-M. bzw. 303.50 R.-M. für je 100 R.-M. Ablösungsschuld mit Auslosungsrecht zu erhalten.

Außerdem wird die Ablösungsschuld, für welche auf Grund mangelnden Nachweises des Altbesitzes ein Auslosungsrecht nicht zugesprochen ist, also der sogenannte Neubesitz, an der Berliner Börse gehandelt. Der Kurs hierfür ist wesentlich niedriger. Die letzte Notiz betrug 18 Reichsmark für je 100 Reichsmark.

Das an dem Auslosungsrecht haftende Ablösungsschuldstück ist für sich allein verkäuflich und wird zum vorstehenden Kurse gehandelt. Wird ein Auslosungsrechtstück durch die Ziehung getroffen, so muß bestimmungsgemäß, sofern das daran haftende Ablösungsschuldstück fehlt, dieses angekauft werden, weil im Falle der Ziehung des Auslosungsrechtstückes das Ablösungsschuldstück mitgeliefert werden muß, um den Einzug bewirken zu können.

Ein ausgelostes Stück wird mit dem 5fachen bezahlt, d. h., um bei dem obigen Beispiel zu bleiben, der Besitzer erhält für 100 R.-M. Auslosungsrecht 500 R.-M., wovon der Wert des Ablösungsschuldstückes, das mitgeliefert werden muß und der zurzeit auf 100 R.-M., wie oben angeführt, 18 R.-M. beträgt, in Abzug kommt.

Genossenschaftsbank Poznań.

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Wyrzysk.

Landw. Lokalverein Osiek n. Not. Am Sonntag, dem 3. Juli, von 1 Uhr nachm. ab Sitzung mit anschließender Wiesenschau unter Leitung des Wiesenbaumeisters Herrn Plate-Posen.

Freitag, den 8. Juli, von 12 Uhr mittags ab Sprechtag in Naklo bei Heller.

Sonntag, den 10. Juli d. J., von 1 Uhr nachm. ab Reit- und Fahrturnier auf dem Gelände des Herrn Rittergutsbesitzers von Lehmann in Wyrza bei Mrotschen. Näheres aus den besonderen Anzeigen.

Bezirk Lissa.

Am 1. 7. Sprechstunde in Rawicz.

Am 3. 7. Flurschau Verein Punitz. Treffpunkt 1.30 Uhr Schützenhaus. Abmarsch 2 Uhr Zawada und Bauernfelder Waschke. Von 4 Uhr ab Konzert usw. bei Liepelt in Waschke. Abends Tanz.

Am 3. 7. Flurschau Verein Jablone. Näheres wird dem Verein noch bekanntgegeben.

Am 5. 7. Generalversammlung des Milchkontrollvereins Lissa.

Am 10. 7. Flurschau für den Verein Gostyn.

Am 8. 7. Sprechstunde in Wollstein. Netz.

Die Sprechstunde in Wollstein findet nicht am 8. 7., sondern diesmal ausnahmsweise am 9. 7. von 11 Uhr—2 Uhr statt. Um 2 Uhr ist die Prüfung der Teilnehmerinnen des Haushaltungskursus. Abends um 8 Uhr Schlußfeier mit Theater und Tanz im Viktoriahotel, zu der alle Vereinsmitglieder und deren Angehörige eingeladen sind.

Die Anmeldungen der Landwirtssöhne zum nächsten Winterschulkursus in Wollstein müssen sofort bei Herrn Bäckermeister Günter-Wollstein oder bei Herrn Kaliske-Rackwitz veranlaßt werden.

Die am 19. Juni d. J. stattgefundene Flurschau unseres Vereins ist bei schönem Wetter und zu aller Zufriedenheit der Beteiligten gut verlaufen. Im Namen aller Beteiligten erlauben wir uns hiermit, unseren Vereinsbrüdern Herrn Kitschke, Herrn Kirchhöfel, Herrn Konrad und Herrn Bredlow den herzlichsten Dank auszusprechen.

Landw. Verein Jutrosin.

Kreisbauernverein Gostyn. Am Sonntag, dem 3. Juli, feiert der Verein sein diesjähriges Sommerfest im Garten und Saale der Bomboniera. Beginn 3 Uhr nachm. Die Mitglieder wollen sich an der Kasse durch ihre diesjährigen Mitgliedskarten ausweisen. Wir bitten die Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen, die Familie sowie Gäste mitzubringen. Für gute Musik, diverse Spiele, Speisen und Getränke wird gesorgt werden.

Die Felderschau findet am 10. Juli statt. Sammelplatz für die Herren 3 Uhr nachm. an der Haltestelle der Kreisbahn. Bis zum 7. Juli erbitten wir die Anmeldung der Teilnahme an der Felderschau beim Kreisgeschäftsführer, Herrn Hornschuh-Gostyn, schriftlich oder mündlich.

Der Vorstand.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden im Juli: In Jarotschin am 4., von 8 bis 10 Uhr bei Hildebrand; in Pleschen am 11., von 8—10 Uhr bei Wentzel; in Koschmin: am 18., von 9—11 Uhr in der Kreisgenossenschaft; in Pogorzela am 13., von 3—5 Uhr bei Pannwitz; in Kobylin am 21., von ½8—½10 Uhr bei Taubner; in Krotoschin am 5., 12., 19. und 26., von 8—10 Uhr bei Pachale; in Adelnau am 14. und 28., von 11—1 Uhr bei Kolata; in Schildberg am 14. und 28., von 8—10 Uhr bei Donek; in Kempen am 6. und 20., von ½8—½10 Uhr im Schützenhaus.

Verein Adelnau. Versammlung am Sonnabend, 2. Juli, abends 6 Uhr bei Stekiel in Garki.

Verein Suschen. Versammlung am Sonntag, 3. Juli, nachm. 5 Uhr bei Gregorek in Suschen.

Verein Kocina. Versammlung am Sonnabend, 9. Juli, nachm. ½6 Uhr bei Bunk in Kocina.

Verein Steinikshsheim. Versammlung am Sonntag, 10. Juli, nachm. 2 Uhr im Gasthause zu Steinikshsheim.

Redner in vorstehenden vier Versammlungen Herr Schmidt-Posen über „Die Lage der Landwirtschaft, das Stempelsteuergesetz usw.".

Verein Deutsch-Koschmin. Versammlung am Sonnabend, 9. Juli, nachm. ½7 Uhr bei Liebech in Deutsch-Koschmin.

Verein Konarszewo. Versammlung am Sonntag, 10. Juli, nachm. 2 Uhr bei Huke in Konarszewo.

Redner in vorstehenden zwei Versammlungen Herr Gartenbaudirektor Reissert. Die Frauen sind zu diesen beiden Versammlungen höflichst eingeladen.

Spalding.

Bezirk Posen I.

Verein Dominowo. Sommerfest am 7. Juli. Beginn 3 Uhr nachmittags. Programm: Kranzreiten, Theatervorführung, Verlosung, Reiten und Tanz. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Die Bauernvereine Wreschen und Wilhelmsau veranstalten ihre diesjährige gemeinsame Flurschau am Mittwoch, d. 13. Juli, in Sędziwojewo (Sendschau) und anschließendes Vergnügen im Saale Bartkowiak, Wreschen. Beginn pünktlich 2½ Uhr. Sammelpunkt: Gasthaus Sendschau. Um zahlreiche Beteiligung, auch der Nachbarvereine, bitten die Vereinsvorstände.

gez. Bremer. gez. Schmellekamp.

Bezirk Posen II.

Die Sprechstunden im Monat Juli finden an folgenden Tagen statt: Neutomischel am 7., 14., 21. und 28. bei Kern;

Birnbaum am 15. im Kurhaus.

Landw. Verein Pinne. Flurschau am Mittwoch, dem 6. Juli, bei Herrn Rittergutsbesitzer Bardt in Lubosch. Treffpunkt mittags ½12 Uhr in Lubosch. Nach der Flurschau Versammlung bei Schrader in Pinne. Besprechung über das Gesehene und Vortrag des Herrn Radtke über Versicherungen.

Landw. Verein Kirchplatz Borui. Versammlung Sonntag, den 10. Juli, nachm. 5 Uhr bei Kutzner. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag über Herbstbestellung unter Berücksichtigung der Gründüngung und Bodenbearbeitung. 3. Verschiedenes. 4. Besprechung über ein abzuhaltendes Sommervergnügen.

Bezirk Rogasen.

Am Sonntag, dem 3. Juli, wird für die Mitglieder des Bezirks ein Ausflug veranstaltet zur Besichtigung der Saatgutwirtschaft des Herrn Bitter-Nagradowice. Abfahrt Posen um 11.20 Uhr bis Station Kórnik (Strecke Jarotschin). Von dort Wagenfahrt bis nach Nagradowice. Besichtigung des Gutes Krzyżownik, Herrn Reimerdes gehörig. Abfahrt Kórnik 19.14 Uhr, an Posen 19.46, ab Posen 20.35 Uhr. Teilnahme nur möglich bei vorheriger Anmeldung bei der Bezirksgeschäftsstelle bis spätestens 2. Juli.

Bauernverein Rogasen. Donnerstag, den 7. Juli, Versammlung mit Vortrag des Herrn Klinksiek-Ryhytwy um 4 Uhr im Hotel „Polski" über „Wirtschaftliche Kräftigung durch gemeinsame Arbeit".

Sprechstunden: In Czarnikau am Sonnabend, dem 2. Juli; in Mur. Goslin am Dienstag, dem 5. Juli; in Ritschenwalde am Mittwoch, dem 6. Juli; in Obornik am Donnerstag, dem 7. Juli; in Samotschin am 4. Juli.

Pirscher.

Bezirk Gnesen.

Bauernverein Rogowo. Versammlung am Sonnabend, 2. 7., nachm. 4 Uhr im Lokal Schleiff in Rogowo. Herr Dr. Haenisch spricht über das Thema „Die Behandlung der Schweinekrankheiten und ihre Verhütung unter besonderer Berücksichtigung der Schweineseuche, -Pest und Rotlauf".

Sprechstunde Wągrowiec Donnerstag, 6. 7., ab 12 Uhr mittags im Ein- und Verkaufsverein.

Sprechstunde Janówiec Dienstag, 12. 7., ab 10 Uhr vorm. im Kaufhaus.

Eine wohlgelungene Tagung der Winterschule Schroda.

Die Leitung der Winterschule Schroda veranstaltet schon seit Jahren in dankenswerter Weise während des Sommers mehrere Tagungen, bei denen frühere Schüler der Winterschule zusammenkommen. Kameradschaft der Schüler untereinander wird dabei gepflegt, das Band, das Lehrkörper und Lernende umschließt, wird gefestigt. Die Theorie der langen Wintermonate wird ergänzt und belegt durch die lebenssprühende Praxis, durch Besichtigungen gut geleiteter Betriebe, durch Kurse und zeitgemäße Vorträge. Was uns die Leiter und Besitzer der besuchten Güter aus ihrem reichen Schatz von Erfahrungen geben können, ist wertvoll und durch nichts Besseres zu ersetzen. Nicht zum Vergnügen sind diese Schülertagungen, wie das leider Schüler und Eltern vielfach anzunehmen scheinen, sondern eine durchaus pflichtgemäß notwendige Ergänzung der Winterarbeit der Schule. Erst die Praxis gibt dem Schüler das richtige Verständnis über das Gehörte. Nur aus diesem Grunde und unter diesem Gesichtspunkte werden die Tagungen veranstaltet und Programme zusammengestellt. Hoffentlich machen in Zukunft die ehemaligen Schüler der Schule von den ihnen gegebenen Gelegenheiten mehr Gebrauch.

Wie schon im Winter verabredet, kamen etwa 40 Schüler der Winterschule Schroda am 11. und 12. Juni zur II. diesjährigen Tagung in Schroda selbst zusammen. Zuerst fand unter Leitung des Herrn Landwirtschaftslehrers Chudzinski das Kapaunisieren mehrerer, von den Schülern mitgebrachten Hühner statt, eine Arbeit, die jeder Geflügelhalter kennen sollte und die sich immer mehr einbürgert, da sie eine bedeutend bessere Verwertung des Geflügels als bisher gewährleistet. Nach einigen erklärenden Worten führten fast alle Schüler die notwendigen Eingriffe selbst aus, werden also auch zu Hause diese Operation zur Zufriedenheit machen können. Darauf wurden unter der erfahrenen Führung des Leiters des Versuchsgutes Pętkowo, Herrn Dir. Dzierzkowski, die interessanten und belehrenden Versuche auf den dortigen Feldern besichtigt. Besonders angeregt besprochen wurden die einer Bandsaat ähnlichen Versuche mit Hafer und Zuckerrüben; um möglichst viel „Randpflanzen" auf dem Acker zu erhalten. Nach Schroda zurückgekehrt, besprachen wir bei einem Glase Bier das Gesehene und beschlossen, unsere nächste Tagung noch vor der Ernte in Danzig zu veranstalten, dort die Stätten deutscher Kultur und deutschen Lebens zu besuchen und auch die berühmte Danziger Viehzucht kennen zu lernen. Tags darauf, am Sonntag, fuhren wir nach Kleszczewo, um uns dort in der bekannten Hildebrandschen Saatzuchtwirtschaft über die Arbeit eines Saatzüchters ein Bild machen zu können. Unter bereitwilligster und bei dem schlechten Wetter wahrhaft aufopferndster Führung der Saatzuchtleiterin dieses Unternehmens, Frl. Anneliese Hildebrand, besuchten wir den Zuchtgarten, die umfangreichen Sortenversuche und das Laboratorium (Zuchtspeicher) nebst Getreidereinigungsanlage. Frl. Hildebrand gab uns in einem leicht verständlichen und erschöpfenden Vortrage Aufklärungen über alles, was wir sahen; auch Herr Inspektor Hoepfner gab uns auf viele Fragen gern und ausführlich Bescheid. Wahrlich, nach dem, was wir sahen und hörten, wird es uns nicht mehr wundern, daß Original-Saatgetreide 70 Prozent über Notiz kostet, sondern daß es **nur** 70 Prozent darüber kostet. Nach den vielen geistigen und körperlichen Anstrengungen schmeckte uns das Mittagessen unter freundlicher Aufmunterung der Hauswirtschaftsleiterin von Kleszczewo geradezu köstlich; ja, es schien dieser Teil der Besichtigung einigen Ausflugsteilnehmern sogar wichtiger zu sein, denn es fehlte nicht viel, und wir wären zur Bahn alle zu spät gekommen. Mit herzlichem Dank an die Gastgeber und mit einem letzten Blick auf den „Drachenfels" im Park verabschiedeten wir uns von Kleszczewo und auch von einander, um uns nun wieder in alle Winde zu verstreuen — jedoch mit dem Bewußtsein, recht viel Neues gesehen und gelernt zu haben, und mit dem festen Willen, vieles davon in der Praxis zu verwerten. Dafür sei auch dem, der uns unermüdlich zusammenruft und um das Zustandekommen der interessanten Tagungen bemüht ist, unserem Herrn Direktor Perek, aufrichtig gedankt.

Eine Anzahl der Teilnehmer besichtigte darauf noch Kórnik — Stadt und Park.

H. G.

An die Schüler der Winterschule Schroda.

Der auf der letzten Tagung in Schroda beschlossene Ausflug nach Danzig und Umgegend findet am 6., 7. und 8. Juli d. Js. statt. Treffpunkt der Schüler am 6. Juli, 3 Uhr früh, Bahnhof Bromberg. Die Zeit ist so gelegt, daß die Schüler an der Bahn Posen—Gnesen—Bromberg mit dem Zuge, der von Posen am 5. Juli um 10,50 abends abfährt, Anschluß haben. Programm: 6. 7. Besuch der Sehenswürdigkeiten Danzigs, 7. 7. Besuch von Danzigs Umgegend: Oliva, Zoppot (daselbst Sportfest), 8. 7. Besuch einer Danziger Landwirtschaft in der Niederung, von wo Rückkehr nach Hause. Da in der Jugendherberge in Danzig übernachtet wird und wir, falls wir von Bromberg aus keine Ermäßigung bekommen, 4. Klasse fahren, betragen die Kosten des dreitägigen Ausfluges höchstens 50—60 zl. Um einen Ueberblick über die Stärke der Beteiligung zu bekommen, ist vorherige Anmeldung zur Teilnahme an Herrn Landwirtschaftslehrer Chudzinski in Ujska Nowawieś, p. Ujście, pow. Chodzież, der den Ausflug leitet, bis 3. Juli notwendig. Vor allem haben aber die Ausflugsteilnehmer ihre Personalausweise (wykaz osobisty) in Ordnung zu bringen (es muß auf jedem Ausweis ausdrücklich vermerkt sein, daß der Inhaber polnischer Staatsbürger ist) und mitzunehmen. Diese günstige Gelegenheit, Danzig und seine bekannte Viehzucht kennen zu lernen, durch möglichst zahlreiche Beteiligung auszunutzen, fordert Sie auf

Fr. Perek, Direktor.

Landwirtschaftsfunk.

7. Juli um 18.55 Uhr: Reichsminister a. D. Dr. Hermes: „Die Landwirtschaft auf der Weltwirtschaftskonferenz in Genf".

14. Juli um 18.20 Uhr: Prof. Dr. Eckstein-Eberswalde über „Schädliche Schmetterlinge (Nonne und Eule), ihre Lebensweise und ihre Bekämpfung".

21. Juli um 19.20 Uhr: Rittergutsbesitzer Schurig - Zestow (Mark): „In welchem Reifezustand soll der Landwirt seine Früchte ernten?"

28. Juli um 19.20 Uhr: Ministerialrat Dr. Köhler: „Was bringt der Haushaltsplan des Reichsernährungsministeriums der Landwirtschaft?"

Tägliche Wetterberichte mittags um 15.35 Uhr.

6 | Bekanntmachungen und Verfügungen. | 6

Der Transport in Kühlwaggons.

Die Direktion der Staatsbahnen teilt mit, daß am 1. Juni d. J. besondere Kühlwaggons in Verkehr gebracht worden sind zum Transport von Stückgutsendungen, die leicht verderben und die als Eilsendungen aufgegeben werden. Die Kühlwaggons sind nach der neuesten Konstruktion hergestellt, die die Ware vor dem Verderben schützt, und werden von der Bahn mit Eis versehen. Der Transport erfolgt bei günstigsten Verbindungen unter Beachtung einer pünktlichen Lieferung.

Der Verlader, der in Kühlwaggons versenden will, muß vermerken, daß er den Transport im Kühlwaggon wünscht. Für den Transport im Kühlwaggon wird ein Zuschlag von 20 Prozent der Fracht erhoben oder, wenn der Verlader das Eis liefert, 10 Prozent der Fracht.

Kühlwaggons laufen: a) von Poznań nach Łódź und Warszawa jede Woche am Donnerstag (Abgang von Poznań um 3,30, Ankunft in Łódź um 18 Uhr, in Warszawa am Freitag um 1,25 nachts); b) von Poznań nach Katowice jeden Donnerstag (Abgang Poznań 3,30, Ankunft Katowice am Freitag um 1 Uhr nachts); c) von Poznań nach Danzig an jedem Dienstag, Mittwoch und Donnerstag (Abfahrt Poznań um 2,50, Ankunft Danzig am nächsten Tage um 1,36 nachts); d) von Leszno nach Łódź und Warszawa jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag (Abgang Leszno 4,10 früh, Ankunft Łódź um 18, Ankunft Warszawa am nächsten Tage um 1,25 nachts); e) von Leszno nach Król. Huta alle Tage (Abgang Leszno 4,10, Ankunft Król. Huta am selben Tage um 17,35); f) von Gniezno nach Łódź jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag (Abgang Gniezno 15,10, Ankunft Łódź am nächsten Tage um 8,53.

Die Sendungen müssen der Eilgutabfertigung spätestens zwei Stunden vor Abgang des betreffenden Zuges eingeliefert werden. Die Ver- und Entladung ist Pflicht des Verladers bzw. Empfängers. In den Kühlwaggon werden kleine Sendungen auf allen Stationen angenommen, durch welche der Kühlwaggon läuft bzw. der Zug, der die Kühlwaggons führt, hält. Sendungen von Poznań können nach vorheriger Anmeldung bei der Direktion auch auf Station Tama Garbarska verladen werden. Für Voll- und Halbwaggonsendungen werden vorläufig keine Kühlwaggons geliefert, mit Ausnahme der Ausfuhr nach Danzig, für die die Zuteilung von Kühlwaggons je nach Vorrat erfolgen wird.

9 | Bücher. | 9

Formobst, Busch- und Beerenobst im bürgerlichen und ländlichen Garten. Kurzgefaßte Anleitung zum erfolgreichen Edelobst- und Beerenobstbau. Von Jos. Häberlein, Landwirtschaftsrat für Obst- und Gartenbau in Regensburg. Mit 43 Abbildungen. Preis 1.30 Mk. Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart, Olgastr. 83. — Es fehlte bisher an einem kleinen, für den Anfänger berechneten, billigen Schriftchen, das das Wichtigste auf dem Gebiete des Formobstes, Busch- und Beerenobstes bietet. Diese Lücke füllt obige Schrift in vorzüglicher Weise aus. Die Sprache ist einfach und klar; gute Abbildungen tragen zum leichten Verständnis bei. Die jedermann zu empfehlende Schrift eignet sich auch als Leitfaden in gärtnerischen Fortbildungsschulen und Landwirtschaftsschulen aufs beste.

Die Bereitung von Weichkäsen nach Allgäuer Art. (Stück 76 der „Landwirtschaftlichen Merkblätter".) Von Landesökonomie-

rat Dr. Teichert, Direktor der Staatl. Milchwirtschaftl. Lehr- und Forschungsanstalt zu Wangen i. Allgäu. — Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastraße 83. — Einzelpreis 35 Pfg., bei Bezug von 25 Stück 30 Pfg. — Der Verfasser dieser Schrift, eine auf milchwirtschaftlichem Gebiete anerkannte Autorität, hat es vorzüglich verstanden, in Kürze das Wichtigste über die Eigenschaften der Käsereimilch, die Vorbereitung der Milch für die Käserei, die Prüfung der Käsereimilch, die Einstellung der Kesselmilch auf den vorgeschriebenen Fettgehalt, über Lab und Farbe, die Bereitung der Limburger Käse, der Stangenkäse und der Romadurkäse sowie der Käsefehler zu sagen. Die Schrift verdient weiteste Verbreitung.

Das Düngen der Wiesen und Weiden. (Stück 67 der „Landwirtschaftlichen Merkblätter".) Von Oekonomierat D. Dettweiler, München. 4. Auflage mit 3 Abbild. — Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastraße 83. — Einzelpreis 35 Pfg., bei Bezug von 25 Stück 30 Pfg. — In leicht verständlicher Weise ist in diesem empfehlenswerten Schriftchen das Wichtigste über die Behandlung der Wiesen, über den Wert der Düngung im allgemeinen, über die Anwendung der Handelsdünger und die volkswirtschaftliche Bedeutung der Wiesendüngung zusammengefaßt. Am Schluß sind noch Wiesen- und Weidedüngungsversuche mit ihren Ergebnissen aufgeführt. Auch für Vereinsgaben sehr geeignet.

Der ländliche Hausgarten, seine Einrichtung und Bewirtschaftung. (Stück 50 der „Landwirtschaftlichen Merkblätter".) Von Landwirtschaftsrat J. Kindshoven, Bamberg. 4. Auflage mit 4 Abbild. — Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastraße 83. — Einzelpreis 35 Pfg., bei Bezug von 25 Stück 30 Pfg. — Dieses von dem bekannten Gartenbauschriftsteller Kindshoven verfaßte Schriftchen über die Einrichtung und Bewirtschaftung der ländlichen Hausgärten hat schon vielen Tausenden nützliche Dienste geleistet; wir zweifeln daher nicht, daß auch diese neue, 4. Auflage, die eine eingehende Durchsicht erfahren hat, günstigste Aufnahme finden wird.

10 Betriebsführung. 10

Die Wichtigkeit der landwirtschaftlichen Buchführung.

Der Leiter eines größeren Betriebes kann unmöglich alle wichtigen Vorgänge nach Art und Umgang derartig im Gedächtnis haben, daß sie ihm in jedem Augenblick, wo es nötig ist, gegenwärtig sind. Er muß außerdem viele dieser Vorgänge so festlegen, daß er sie Dritten gegenüber rechtskräftig nachweisen kann.

Die wichtigste Aufgabe der landwirtschaftlichen Buchführung ist die fortlaufende Unterstützung des Betriebsleiters bei der Aufrechterhaltung der Ordnung im Betriebe, es soll nichts durch Nachlässigkeit abhanden kommen, nichts gestohlen werden. Es besteht eine fortlaufende Kontrolle über alle Wirtschaftsbestände, Umsätze usw. Durch diese regelmäßigen Aufzeichnungen wird es dann möglich, den Ertrag resp. das Einkommen eines ganzen Jahres festzustellen. Diese Rechenschaftslegung über den landwirtschaftlichen Erfolg oder Mißerfolg ist zumindestens einmal im Jahre nötig. Unter den heutigen außerordentlich schwierigen Verhältnissen fertigt die Buchstelle der Labura für ihre Auftraggeber ½- resp. ¼-Jahresbilanzen an. (Rückberichte.)

Dadurch wird eine unmittelbare Förderung der Betriebsführung ermöglicht. An Hand dieser vierteljährlichen Rückberichte, die ein genaues Bild der gesamten einzelnen Wirtschaftseinnahmen und -ausgaben zulassen, sowie insbesondere der Jahresschlußbilanz, sind dann erst alle Arten von Sonderrechnungen und Kalkulationen zwecks Abstellung von Mißerfolgen und Schaffung von Mehreinnahmen möglich. Die Betriebsvoranschläge geben dann den festen Rahmen zu dem Budget des neuen, wenn möglich erfolgreicheren Wirtschaftsjahres.

Die fortlaufende ordnungsgemäße Buchführung schafft ferner im Laufe der Zeit eine Wirtschaftsstatistik, die das Fundament zu allen Wirtschaftsmaßnahmen, insbesondere der Vermehrung des Reinertrages, d. h. heute ganz besonders des greifbaren Erfolges liefert.

Die Labura stellt sich ganz in den Dienst der hiesigen Landwirtschaft. Darum bitten wir, besonders in allen Fragen der landwirtschaftlichen Buchführung sich an uns zu wenden.

Auf Grund unserer Fernbuchführung, Durchpausverfahren (System der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft) führen wir für über 100 Betriebe die gesamte Wirtschaftsbuchführung. Unsere hierin gesammelten langjährigen Erfahrungen möchten wir immer mehr der hiesigen Landwirtschaft, insbesondere aber auch denjenigen Betrieben, denen ein Erfolg nicht beschieden war, zur Verfügung stellen. Wir bitten sich zu wenden an:

die Zentrale Poznań, Zwierzyniecka 13,
die Filiale Bydgoszcz, Dworcowa 56,
die Filiale Danzig, Sandgrube 21 (Landw. Hochschule.
(Bester Anschlußtermin ab 1. Juli bis spätestens Ende August.)

18 Genossenschaftswesen. 18

Die schleswig-holsteinische Markenbutter im zweiten Geschäftsjahr.

In der Illustrierten Landw. Zeitung berichtet Herr Dr. Asmis über die Erfolge der schleswig-holsteinischen Molkereiwirtschaft. Wenn unsere Genossenschaften auch noch weit davon entfernt sind, eine Markenbutter, das heißt eine einheitliche Butter bester Güte, herzustellen, so ist doch das Ziel auch für uns erreichbar. Erfolge anderer sollen uns anspornen, eigene Fehler zu beseitigen. Daher sind die Ausführungen auch für uns wertvoll. Wir lassen sie abgekürzt folgen.

Bei der Kontrolltätigkeit ist, berichtet Herr Dr. Asmis, immer mehr dahin gestrebt worden, erstens die Prüfungen selbst so sachlich und einwandfrei als irgend möglich durchzuführen und ferner auf Grund der Prüfungsergebnisse den Meiereien zu helfen, um zu immer höheren Qualitätsleistungen zu kommen. Die Prüfungen werden, wie schon im Vorjahre, in der Weise durchgeführt, daß, abgesehen von einer Vorprüfung durch Sachverständige bei Anmeldung einer Meierei, immer wieder durch telegrafischen Abruf volle Zentnerfässer angefordert werden und binnen 24 Stunden, also aus dem laufenden Produktionsprozeß heraus, abgesandt werden müssen. In dem Keller, der durch Heiz- und Kühlvorrichtungen auf einer gleichmäßigen Temperatur von 11—12 Grad gehalten wird, lagert die Butter so lange, daß sie am Prüfungstage 12 Tage alt ist, um dadurch zugleich ihre Haltbarkeit kontrollieren zu können. Die Beurteilung der Butterproben wird dann von zwei Richtergruppen nacheinander vorgenommen, die bei erheblichen auseinandergehendem Urteil notfalls zu einer gemeinsamen Prüfung zusammentreten. Die Beurteilung erfolgt nach einem bestimmten Punktierverfahren und erstreckt sich auf Gesamtcharakter, Geschmack, Geruch, Ausarbeitung, das Gefüge und Aussehen der Butter und die Verpackung. Werden Mängel festgestellt, so wird vor allem auch darauf Bedacht genommen, für Abhilfe zu sorgen. Zum Zwecke der Abstellung der Mängel wird dann der zuständige Meiereiinstruktor zu einer besonderen Prüfung in den betreffenden Betrieb entsandt, der an der Hand der von der Landwirtschaftskammer vorgeschriebenen technischen Betriebsbuchführung und durch genaue Einsichtnahme der Betriebseinrichtungen für Abstellung der Fehler sorgt. Ferner werden auf Grund der ständigen Beobachtungen die angeschlossenen Meiereien sämtlich immer erneut auf die hauptsächlich zu beachtenden Punkte hingewiesen. Werden häufiger die gleichen Fehler festgestellt, die z. B. von der Witterung des betreffenden Jahres abhängen können, so im letzten Jahre z. B. der zeitweise, in größerem Umfange auftretende Fehler „käsig säuerlicher" Geschmack, so wird der Bekämpfung solcher Fehler, die zumeist auf die Entwicklung besonderer Bakterien zurückzuführen sind, eventuell durch eingehende wissenschaftliche Untersuchungen nachgegangen. Da wirklich höchste Qualität des Fertigfabrikates, der Butter, in hohem Maße auch von der einwandfreien Gewinnung und dem Zustand der Milch im Augenblick

der Ablieferung abhängt, haben sich verschiedentlich schon Milchprüfungsvereine gebildet, die mit Hilfe besonderer Kontrollbeamten die angelieferte Milch nach Geruch, Geschmack und Aussehen, nach Schmutzgehalt, nach Säuregrad und Beschaffenheit der Kannen beurteilen. Durch Prämien an das Melkpersonal der am besten abschneidenden Betriebe und ebenso durch Auszeichnung an die am besten abschneidenden Betriebsleiter der Meiereien wird versucht, das Interesse sowohl des Stallpersonals wie des Meiereipersonals an sorgfältigster Gewinnung und Herstellung ständig zu steigern.

Der Erfolg dieser mühsamen Kleinarbeit kann zahlenmäßig nur dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß eine gemeinsame Verwertung wenigstens eines Teiles der angeschlossenen Butter erfolgt, wie solche durch die seit langen Jahren bestehenden Butterauktionen der schleswig-holsteinischen Meiereiverbände zu Hamburg geschieht. Hier wird jedes einzelne Faß von dem kaufenden Händler nach seiner Güte bewertet und bezahlt. In dieser individuellen Behandlung, die ein Abrechnen etwa nach Durchschnittspreisen vermeidet, liegt ein sehr scharfer Ansporn zu stets gleichbleibender höchster Anspannung im Sinne bester Qualitätsgewinnung.

Bisher wird von den angeschlossenen Meiereien nur verlangt, daß ein Teil, nämlich mindestens 10 Prozent, der Produktion diesen Auktionen zugeführt wird. Man kann für die Zukunft wohl auch an die Schaffung einer gemeinsamen großen Verkaufsorganisation der gesamten Markenbutter Schleswig-Holsteins denken, um Leerlauf sowohl beim Käufer wie beim Verkäufer zu vermeiden und dadurch den wirtschaftlichen Nutzen für die Beteiligten zu steigern. Einstweilen wird aber den Markenmeiereien ihr Produkt noch reißend abgenommen.

Der tatsächliche Erfolg unseres schleswig-holsteinischen Markenbutterverfahrens prägt sich im wesentlichen im folgenden aus: Volkswirtschaftlich zunächst darin, daß es schon in sehr großem Umfange, namentlich in den zunächst beteiligten größeren Orten, so z. B. in Kiel und Hamburg-Altona, gelungen ist, die bisher in den besseren Delikatessengeschäften vorherrschende dänische Butter durch schleswig-holsteinische Markenbutter zu ersetzen und für diese sogar vielfach einen Preisvorsprung vor der dänischen Butter zu erringen. Ja selbst aus weit entlegenen Gegenden, z. B. Breslau und anderen Städten, ist uns die Nachricht geworden, daß auch dort die schleswig-holsteinische Markenbutter mit immer steigendem Erfolge die ausländische Butter als Qualitätsbutter verdrängt.

Sodann muß man berücksichtigen, daß durch die Butterkontrolle und die damit verbundene sorgfältigere Herstellungsweise ein großer Teil der Meiereien genötigt wird, sich neue moderne Milchbearbeitungsmaschinen aller Art und namentlich auch Kühlmaschinen anzuschaffen. Das gibt natürlich auch wieder der Industrie und der noch immer so sehr unter Arbeitslosigkeit leidenden Industriearbeiterschaft Beschäftigung und Verdienst.

Schließlich ist es auch von besonderem volkswirtschaftlichem Werte, daß wir durch die Erreichung des Verzichtes auf ausländische Qualitätsbutter für die heimische Milchproduktion die Möglichkeit schaffen, sich auf immer breitere Grundlage zu stellen, ohne eine Ueberschwemmung mit Milch, also Ueberproduktion, befürchten zu müssen. Wir hatten an Milch, Butter, Käse und sonstigen Milchprodukten einen Einfuhrüberschuß für Deutschland im Jahre 1926 noch immer im Werte von 448 624 000 RM. gegenüber einem Einfuhrüberschuß in 1925 von 538 702 000 RM. und im Durchschnitt der Jahre 1911/13 von 188 Millionen RM. Die Butter macht davon mit 329 Millionen RM. im Jahre 1926 wie stets den bei weitem größten Anteil aus.

Sollen diese Bestrebungen nach Qualitätsverbesserung aber auf die Dauer Erfolg haben, so müssen sie natürlich auch den Betrieben, die sich diese Qualitätsarbeit zum Grundsatz gemacht haben, ausreichenden Entgelt für ihre oft nicht unbeträchtlichen Aufwendungen für Anschaffungen aller Art, sowie einen Lohn für die erforderlich werdende intensivere und sorgfältigere Arbeit bringen.

Das wichtigste Ergebnis der Butterauktionen im Jahre 1926 dürfte sein, daß im Durchschnitt des ganzen Jahres 1926 bei einem Auktionsverkauf von über 16 000 Faß Markenbutter sich ein Preis von 177,04 RM. je Zentner Markenbutter gegenüber einem Preise von 170,47 RM. je Zentner nächstbeste Butter ohne Marke ergeben hat, also ein Mehr zugunsten der Markenbutter von 6,57 RM. je Zentner. Dieser Vorsprung der schleswig-holsteinischen Markenbutter gilt nicht nur am Hamburger Markt; er gilt in etwa gleicher Höhe, nämlich mit 6,84 RM., gegenüber der Berliner Notierung und in noch höherem Maße sogar gegenüber der Kopenhagener Notierung.

Im Jahre 1925 betrug dieser Vorsprung erst 5,12 RM.

Für die Landwirtschaft der Provinz liegt hierin ein nicht unbeträchtlicher Gewinn, da nun einmal gerade in Schleswig-Holstein die Milchwirtschaft ein ganz besonders wichtiger Betriebszweig der Landwirtschaft ist. Berücksichtigt man, daß die Jahres-Butterproduktion Schleswig-Holsteins auf 500—600 000 Ztr. Butter veranschlagt werden kann, und berücksichtigt man ferner, daß auch der Frischmilchpreis fast überall in der Provinz auf Grund der Butterhöchstnotierung in Hamburg berechnet wird, so ersieht man daraus, daß der zahlenmäßige Entgelt für diese Mehrarbeit sich auf mehrere Millionen im Laufe des Jahres berechnet. Das Geheimnis dieses Erfolges liegt in der gut ineinandergreifenden Gesamtorganisation und vor allem in einer außerordentlich sorgfältigen und mühsamen Kleinarbeit, die nicht erst in der Meierei, sondern möglichst schon im Stall beginnen muß. Hebung der Stallpflege, Ausbildung des Stallpersonals, sorgfältige Weiterbildung des Meiereipersonals durch Kurse und ständige Beratung, wissenschaftliches Studium, technische Versuche, eine hochstehende Molkereimaschinenindustrie und schließlich eine zusammenfassende Organisation, namentlich auch der Verwertung, müssen hier Hand in Hand greifen.

Veranlagung des Aufschlags zu den Stempelgebühren.

Das Finanzministerium hat auf Grund des Art. 177 des Stempelgesetzes verfügt, daß das Finanzamt in den Fällen, wo es feststellt, daß die Stempelgebühr trotz Ablauf des Fälligkeitstermins nicht entrichtet oder daß ein geringerer Betrag entrichtet worden ist, nur die einfache Gebühr veranlagt und keine Veranlagung eines Aufschlags vornimmt, wenn die beiden nachstehenden Voraussetzungen gemeinsam vorhanden sind: 1. wenn die Pflicht zur Entrichtung der Gebühr zwischen dem 1. Januar und 31. Dezember 1927 entstanden ist oder entstehen wird und 2. wenn die Norm des Stempelgesetzes, die verletzt worden ist, strenger ist als die Norm, die hinsichtlich desselben Gegenstandes vor dem 1. Januar 1927 bestand, und der Steuerzahler nach der milderen früheren Norm vorgegangen ist. Ein Zuschlag ist also zu veranlagen: a) wenn bezüglich des betreffenden Gegenstandes kein Unterschied zwischen dem früheren und dem neuen Gesetz besteht oder das neue Gesetz sogar weniger streng ist, b) wenn das neue Gesetz zwar strenger ist, der betreffende Gegenstand aber schon nach dem früheren Gesetz einer Gebühr unterworfen war und der Steuerzahler nicht einmal die weniger strenge frühere Norm beobachtet hat.

In den in den Punkten 1 und 2 genannten Fällen haben die Finanzämter oder die Finanzkasse, wenn die Fälle besondere Berücksichtigung verdienen, und zwar wenn es keinem Zweifel unterliegt, daß die Nichtentrichtung der Gebühren durch Unkenntnis verursacht worden ist, in Erwägung zu ziehen, ob nicht sogar die einfache Gebühr mit Rücksicht auf die relative Uneinbringlichkeit erlassen werden soll. Eine relative Uneinbringlichkeit tritt dann ein, wenn a) die Feststellung der Höhe der nicht entrichteten Gebühren mit unverhältnismäßig großem Aufwand von Arbeit und Kosten verbunden wäre, b) der Steuerzahler, der zur Entrichtung von Gebühren bestimmter Art verpflichtet ist, gewohnt ist, diese Gebühren auf andere Personen abzuwälzen und diese Abwälzung

für ihn im Falle der Veranlagung der einfachen Gebühr, die er aus Unkenntnis nicht entrichtet hat, entweder unmöglich oder sehr schwierig wäre.

Anm. Es ist erfreulich, daß das Finanzministerium die Neuheit des Gesetzes und die in vielen Punkten namentlich für Rechnungen schwierige Auslegung des Gesetzes berücksichtigt. Die Vorschrift wird namentlich für Rechnungen und Quittungen im Warenverkehr wichtig sein, da gerade hier leicht Fehler durch die Stempelpflichtigen gemacht werden können. In allen Fällen, in denen ein Stempelaufschlag in Höhe des 25fachen einfachen Betrages veranlagt wird, ist jedenfalls darauf zu achten, daß nach Art. 46 und Art. 42, Abs. 3 St.-Ges. eine förmliche Berufung eingelegt wird, damit die Izba Skarbowa den Aufschlag ermäßigt oder aufhebt. Die Berufung ist bei dem veranlagenden Stempelamt, nicht etwa bei der höheren Instanz, einzulegen. Ohne eine Berufung kann eine Abänderung des Aufschlages nicht erfolgen. Die Berufungsfrist beträgt einen Monat nach Zustellung des Veranlagungsbescheides.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

29 Landwirtschaft. 29

Beachtenswertes für die Hopfenpflücke.

(Nachdruck verboten.)

Es kommt vor, daß die Dolden ihre normale grüne Farbe aus gewissen Gründen, z. B. bei Erkrankung der Stöcke, bei widriger Witterung, infolge von Insektenschädigungen, wie durch die Kupferspinne oder durch den Gliedwurm, das ist die Raupe des Hirsezünslers, nicht beibehalten, sondern rot werden. Die durch die im Jahre 1924 infolge der anhaltend naßkalten und sonnenarmen Witterung entstandene Doldenbräune gab auch stellenweise Anlaß, den Hopfen vorzeitig zu pflücken, und auch der Pilz „Peronospora" brachte Unordnung in die normale Pflückezeit. Dolden mit normaler Farbe besitzen je nach Sorte eine gelbgrüne oder eine grüngelbe Farbe. Englische Hopfen weisen gerne eine goldgelbe Farbe auf, wie z. B. die Goldingsorten. Bleibt Hopfen zu lange am Stock hängen, dann wird er überreif, und seine Farbe verwandelt sich ins Gelbliche bis Bräunliche (sog. Stangenröte), zu zeitig gepflückter Hopfen ist grasgrün; in diesem Zustand haben die Vor- und Deckblätter der Dolden noch nicht die erforderliche Derbheit der Oberhaut genannter Blätter erlangt. Die Oberhaut dieser Blätter schrumpft beim Trocknen ein, sie erhält Falten und ist nicht mehr ebenflächig. Vollkommen entwickelte Dolden besitzen einen guten Schluß, sind elastisch und springen deshalb beim Fallen auf harte Gegenstände in die Höhe. — Bei der Pflücke der Dolden ist große Sorgfalt anzuwenden. Man brockt am besten in zwei bereitstehende Körbe; in den einen Korb kommen alle Dolden, die hinsichtlich Farbe, Größe, Sortenechtheit und Gesundheit entsprechen. In den zweiten Korb werden alle kranken, mißfarbigen, zu großen, verlaubten, verkümmerten und irgendwie beschädigten Dolden gebracht, falls es nicht vorgezogen wird, derlei Ware am Stock hängen zu lassen. Befinden sich in ein und demselben Garten Stöcke von verschiedener Reifezeit, so wird zweckmäßigerweise eine „Vorpflücke" vorgenommen, d. h. alle Stöcke, welche früher als normal reifen, werden vor dem eigentlichen Brocken abgeerntet. Um die im betreffenden Garten zerstreut stehenden Frühstöcke beim Pflücken rasch ausfindig zu machen, werden sie vor der Pflücke eigens ausgesucht und durch Anstreichen mit Kalkmilch usw. gekennzeichnet. In ziemlich vielen Gegenden wird der Hopfen im Akkord gepflückt, d. h. es wird die Leistung nach dem Metzen, der häufig 50 Liter Dolden faßt, zu einem gewissen Geldsatz entschädigt, entweder bei gleichzeitiger Beköstigung oder ohne Verabreichung von Kost. Selbstredend sind die für den Metzen gewährten Geldsätze verschieden je nach Ergiebigkeit der Ernte. Die Pflücke im Akkord hat den großen Vorteil, daß die Arbeit sehr gefördert wird; allerdings ist mit diesem Verfahren infolge teilweise zu großer Beschleunigung des Brockens der Nachteil verknüpft, daß Laubblätter und Stengelteile der Pflanzen sowie ungeeignete Dolden in das Pflückprodukt gelangen, wodurch der Hopfen an Verkaufswert verliert. Im Elsaß werden gerne die zu großen Dolden durch sog. Rüttelsiebe, welche auswechselbare Siebböden besitzen, von dem übrigen Hopfen getrennt, und in den Hopfenpräparier- und Verpackungsanstalten findet man in der Regel mechanisch getriebene Rüttelsiebe, welche die etwa vorhandenen „Sträuße" aussondern. Sind im Hopfen freilich mißfarbene Dolden vorhanden, so sind solche, wenn möglich und erforderlich, durch Menschenhand auszulesen, da das Rüttelsieb nur nach Größe, jedoch nicht nach Farbe sortiert.

Ein guter Hopfen soll für alle Fälle nach Größe, Form, Gesundheit, Sortenechtheit bestens sortiert sein, und deswegen ist gerade der Pflücke der Dolden, die uns zu einer derartigen Ware verhilft, alle Aufmerksamkeit zu schenken.

Je nach Doldenbehang und Belaubung der Stöcke kommt die Pflücke für 50 Kilo Hopfen bei den dermaligen gesteigerten Löhnen auf etwa 27 bis 50 M. zu stehen. Bei dieser hohen Ausgabe wurde schon mehrfach versucht, Maschinen zu bauen, welche die Pflücke mechanisch besorgen und die Tätigkeit der menschlichen Hand ausschalten. Die Leistungen derartiger maschinellen Einrichtungen haben jedoch bis jetzt nicht befriedigt. Er gelangten insonderheit zu viele Blätter in den Hopfen, und diese mußten hintendrein doch wieder durch Menschenhand beseitigt werden. Abgesehen von diesem Mißstand ist noch zu beachten, daß von dem abzuerntenden Hopfenstock sämtliche Dolden tragenden Triebe abgetrennt und in Stücke geschnitten werden müssen, um sie durch die Pflückmaschine behufs Doldenabnahme laufen zu lassen. Dieses Abschneiden der Seiten- und Gipfeltriebe hat jedoch den Nachteil, daß infolge des notwendigen Abtrennens wesentliche Teile vom oberirdischen Stock zu wenig Reservenährstoffe (Eiweißkörper, Zucker und Mineralsalze) in den Wurzelstock nach der Ernte zu dessen Kräftigung wandern können. Darunter leidet im kommenden Vegetationsjahr die Ausbildung der oberirdischen Organe und die Widerstandskraft gegen krankmachende Einflüsse.

Prof. F. W.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Futtermittel. Wegen des Bedarfs an **Getreidekleie** verhält sich der Konsum abwartend. Die Preisbasis besonders für Roggenkleie hat sich bisher nach unten nicht verändern können, weil die Mühlen auf Bewilligung ihrer Forderung beharren und lieber die Ware behalten, ehe sie im Preise nachgeben. Dagegen konnte sich der Preis für Weizenkleie nicht ganz halten. Mais erfreut sich nach wie vor lebhaften Begehrs. Die verfügbaren Mengen sind aber anscheinend groß, denn die Verkäufer lassen die Preise abbröckeln. Auffälligerweise ziehen **Sonnenblumenkuchen** im Preise an, ein Umstand, der mit Bezug auf die Grünfutterproduktion gegenwärtig kaum erwartet werden konnte. Eine ausgesprochene Hausse wird sich indes kaum entwickeln können, weil dazu die Dringlichkeit des Bedarfs fehlt.

Düngemittel. Der Bedarf für sofort greifbaren Stickstoff in Form von **Chilesalpeter** oder **Norgesalpeter** hält an. Chilesalpeter ist vorderhand ausverkauft, weil niemand auf den späten Bedarf eingestellt war, und neue Zufuhren sind kaum vor 8—10 Tagen zu erwarten. Wir haben dieser Tage noch einen Posten Norgesalpeter heranbekommen können, der aber auch bereits abgesetzt ist. In ungefähr 8—10 Tagen werden wir ein weiteres Quantum greifbar haben, auf das wir Aufträge gern entgegennehmen. Die Preisbasis für Norgesalpeter ist unverändert, also erheblich günstiger wie für Chilesalpeter. **Kałuszer Kali** wird von jetzt an seitens der Werke nicht mehr in Auftrag genommen; der Konsum muß somit wohl oder übel auf deutsche Kalisalze zurückgreifen. Mit Wirkung vom 15. Juli d. Js. erfolgt für diese neue Preiserhöhung, die bei 40prozentigen Salzen ca. 80 Groschen pro Zentner beträgt. Wir empfehlen deshalb, uns schleunigst Aufträge zu den alten Preisen zu erteilen und uns zu gestatten, die Lieferung ohne Rücksicht auf Zollbefreiung sofort auszuführen, die ja nur 30 Groschen pro Ztr. einbringt. Unser schon vor fünf Wochen eingereichte Antrag auf Zollbefreiung ist bis heute noch nicht zusagend beantwortet. Die bis jetzt hereingenommenen Aufträge haben wir in Erwartung der Zollbefreiung noch nicht weitergereicht; vielleicht empfiehlt es sich, uns zur sofortigen Lieferung ohne Rücksicht auf Zollfreiheit zu ermächtigen, denn es dürfte doch immerhin angenehm sein, noch vor der Ernte den Kalibezug zu erledigen.

Auch die Aufträge in **Kalk** empfehlen wir beschleunigt herlegen zu wollen, da später Lieferungsverzögerungen zu erwarten sind, wie wir sie im Frühjahr infolge Häufung der Aufträge auch zu beklagen hatten.

Wochenmarktbericht vom 30. Juni 1927.

Butter 2,50, Eier 2,30, Milch 0,36, Quark 0,70, Spargel 1,20, Kirschen 0,60, Gurken 0,90—1,20, Erdbeeren 0,80, Tomaten 3,50, Schoten 0,50, Kopf Blumenkohl 1,60, Rhabarber 0,35, Radieschen 0,15, Spinat, 0,25, Stachelbeeren 0,60, Bündchen Mohrrüben 0,15, Salat 0,10, Bündchen Kohlrabi 0,25, Weiße Bohnen 0,40, Erbsen 0,55, Rote Rüben 0,15' Kartoffeln 0,12, Zwiebeln 0,60, Frischer Speck 1,65, Räucher-Speck 2,10, Schweinefleisch 1,50 bis 1,90, Rindfleisch 1,60—1,80, Hammelfleisch 1,35—1,50, Kalbfleisch 1,20—1,80, Ente 4,50—7,00, Huhn 2,50—4,00, Paar Tauben 1,80 bis 2,20, Aale 2,60—3,00, Hechte 1,80—2,00, Karauschen 1,50,—1,80, Barsche 1,20, Weißfische 0,80.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 24. Juni 1927.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 46 Rinder, 465 Schweine, 244 Kälber, 19 Schafe, 219 Ferkel, zusammen 993 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs wurde nicht notiert.

Dienstag, den 28. Juni 1927.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 773 Rinder, 1841 Schweine, 760 Kälber, 250 Schafe, zusammen 3624 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleische, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 170—174, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 149—154. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 166—170, vollfleischige jüngere 148 bis 150, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 124—136. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 170—176, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150—160, mäßig genährte Kühe und Färsen 130—140, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) 100—116.

Kälber: beste, gemästete Kälber 136—138, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 120—126, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 106—110.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 146—150, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 130.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 228 bis 230, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 220—222, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 212—214, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 196—204, Sauen und späte Kastrate 170—210.

Marktverlauf: ruhig. Notierungen sehr belebt.

Berliner Butternotierung

vom 21. und 25. Juni 1927.

Die Kommission notierte im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, für 1 Pfund in Mark: für 1. Sorte 1,53, für 2. Sorte 1,43, für abfallende 1,29. Tendenz ruhig.

40 Schweine. 40

Die 91. Zuchtschweineauktion des Verbandes der Ostpreußischen Schweinezüchtereibereinigungen findet in Allenstein statt am Mittwoch, dem 6. Juli, vormittags 8½ Uhr. Es gelangen wiederum über 40 Sauen und mehr als 80 Eber zur Versteigerung, und werden die Preise infolge des hohen Angebotes und der geringen Nachfrage sicher sehr niedrig sein.

Kataloge werden auf Wunsch verschickt.

Im Anschluß an die Zuchtschweineauktion findet die Bullenauktion der Holländischen Herdbuchgesellschaft statt.

Ernährung der Ferkel ohne Milchzufütterung.

(Nachdruck verboten.)

Wenn die Ferkel nach Entwöhnung von der Muttermilch weiterhin ganz ohne Milchzugaben ernährt werden sollen, so muß ihnen in dem dann zu verabreichenden Futter alles das geboten werden, was die Milch enthält. Es läßt sich auch in solchen Betrieben, wo keine Milch für die Ferkel zur Verfügung steht, nach praktischen Erfahrungen ebensogut Ferkelaufzucht treiben, wie dort, wo Magermilch genug vorhanden ist. Zu diesem Zweck ist eine Zusammenstellung von Gerstenschrot, Fischmehl und Trockenhefe sehr gut geeignet. In diesen Futterstoffen ist alles enthalten, was die Ferkel zu einem gedeihlichen Wachstum brauchen. Möglichst sollen aber die Ferkel 3—4 Wochen bei der Mutter bleiben und in dieser Zeit nur die Muttermilch erhalten. An Stelle des Gerstenschrotes wird manchmal, etwa bis zu einem Drittel, gesiebtes Haferschrot und auch etwas Weizenschrot genommen. Man gibt das Futter nicht etwa in der Art einer Tränke, was ganz verkehrt wäre, oder in breiiger Zubereitung, aber auch nicht staubtrocken, sondern am vorteilhaftesten in krümeliger Form. Die nötige Flüssigkeit erhalten die Ferkel am besten durch Darreichung von reinem Trinkwasser. Im Winter ist darauf zu achten, daß das Trinkwasser nicht zu kalt ist. Auch an der Versuchswirtschaft für Schweinezucht und Schweinehaltung in Ruhlsdorf bei Berlin werden die Ferkel nach dem Abnehmen von der Mutter ganz ohne Zugabe von Milch aufgezogen. An der Anstalt mit ihrer ziemlich starken Schweinehaltung steht zur Fütterung der Ferkel überhaupt keine Milch zur Verfügung. Schon seit ihrer Gründung im Jahre 1918 wird bei der Ferkelzucht in dieser Weise verfahren. Zu dem für die Absatzferkel bestimmten Futter wird noch etwas Schlämmkreide hinzugesetzt. Obwohl in dem Fischfuttermehl verhältnismäßig reiche Mengen an phosphorsaurem Kalk enthalten sind, hat sich aber die Zugabe von Schlämmkreide für die Knochenbildung der wachsenden Tiere recht gut bewährt. In Ruhlsdorf wird die Futtermischung für die Ferkel, je für 100 Pfund Futter gerechnet, in folgender Weise hergestellt: 80 Pfund Gerstenschrot, 14 Pfund Fischmehl, 5 Pfund Trockenhefe, 1 Pfund Schlämmkreide. Es wird von der Mischung dreimal täglich bis zur Sättigung der Tiere gegeben. Zu Anfang in den ersten Tagen nach der Entwöhnung von der Muttermilch verzehren die Ferkel täglich durchschnittlich etwa 0,25 Kilogramm, dann mit 6 Wochen etwa 0,4—0,5 Kilogramm, gegen das Alter von 10 Wochen hin 0,75—1 Kilogramm. Bis zur 10. Woche erreichen dabei gesunde Ferkel ein Gewicht von etwa 35 Pfund und auch noch darüber. Ausführliches über die Ernährung der Ferkel ohne Milchzufütterung ist aus der Schrift von Direktor Müller-Ruhlsdorf „Der kleine Schweinehalter“ zu entnehmen. Bk

41 Steuerfragen. 41

Besteuerung von Pfandbriefen.

Gemäß Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. Mai des laufenden Jahres (Dz. Ust. Poz. 403) sind von der Kapital- und Rentensteuer, beginnend vom Jahre 1927, die Einkommen aus Pfandbriefen, die durch Kreditinstitute herausgegeben wurden, befreit. Bisher waren nur Obligationen befreit.

Steuereingaben.

Die Wielkopolska Izba Skarbowa in Poznań teilt folgendes mit:

Da es sehr oft vorkommt, daß die Steuerzahler ihre Gesuche um Zuerkennung von Vergünstigungen bei der Zahlung von direkten Steuern und die Berufungen gegen die Veranlagung der Steuer fälschlicherweise an das Wojewodschaftsamt, das Verwaltungsgericht, die Finanzkammer und das Finanzministerium richten, wird mitgeteilt, daß Gesuche um Erteilung einer Steuervergünstigung und Berufungen **nur an die Finanzbehörden**

1. Instanz einzureichen sind, d. h. an die Behörde, die die Veranlagung der betreffenden Steuer vornimmt.

Die Einreichung der Angelegenheiten an die Wojewodschaftsämter ist zwecklos, da diese Behörden, die zur Entscheidung von Steuerangelegenheiten nicht berechtigt sind, das betreffende Gesuch nicht erledigen können und es nur an die Finanzbehörden senden.

Dagegen verursacht die Einreichung von Gesuchen an die Finanzkammer oder das Finanzministerium, anstatt an die Finanzbehörde 1. Instanz nur Verzögerungen in der Erledigung der betreffenden Angelegenheit, da diese Behörden das betreffende Gesuch ohne vorherige Prüfung der Akten des Steuerzahlers bzw. ohne Darstellung der Sachlage durch die Behörden 1. Instanz nicht erledigen. Es wird bemerkt, daß die an die Finanzkammer oder das Finanzministerium durch die Steuerzahler gerichteten Schreiben von den Behörden 1. Instanz nach den geltenden Verwaltungsvorschriften unbedingt der Behörde vorgelegt werden müssen, an die das Schreiben gerichtet ist.

Um Verzögerungen bei der Erledigung der Gesuche und Berufungen zu vermeiden, und sich von seiten der Finanzbehörden 1. Instanz nicht der zwangsweisen Beitreibung der Forderungen des Staatsschatzes auszusetzen, ist es im eigensten Interesse der Steuerzahler angezeigt, obige Weisungen genau zu beachten.

Poznań, im Juni 1927.
L. 10721/27 II b.

Wielkopolska Izba Skarbowa.

ALFA-LAVAL

Schwedische Original-Separatore, Mechan. Melkmaschinen, Milchwirtschaftliche Maschinen u. -Geräte, Dämpfer, Motore [614

Towarzystwo ALFA-LAVAL, Sp. z o. o. Poznań, Gwarna 9. Tel. 53-54 u. 53-63.

Wie schon vor dem

Weltkriege

erhalten Sie schnell und gut jede Art Fenster und Türen bei [589

W. Gutsche, Grodzisk-Poznań 63

(früher Grätz-Posen).

Alle Anzeigen:

Familienanzeigen

Stellenangebote

An- und Verkäufe usw.

gehören in das

Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt.

Neueröffnung der I. Abteilung der Gastronomja T. A.

Restaurant, Kaffee, Wein- und Bierstuben

Poznań, ulica Wrocławska 38.

Nach Uebernahme des gastronomischen Unternehmens der **I. Abteilung der Gastronomja** in der **ulica Wrocławska 38** auf eigene Rechnung habe ich in den Lokalen eine gründliche Renovierung durchgeführt und habe diese eröffnet am

Sonnabend, den 25. d. Mts., um 2 Uhr nachm.

Meine langjährige Praxis in gastronomischen Unternehmen im In- und Auslande bürgt dafür, daß ich sämtlichen Ansprüchen gerecht werden kann.

Mein äußerstes Bestreben wird es sein, meine w. Gäste sorgfältig zu bedienen, indem ich fachgemäße und befriedigende Bedienung zusichere. Gleichzeitig empfehle ich meine bekömmliche und schmackhafte bürgerliche Küche und erstklassige, gutgepflegte Getränke.

I. V. des Vorstandes M. Brencz.

Wincenty Nowicki. [613

Sisal Binde-Garn

gleichmässig von höchster Reissfestigkeit
450 Mtr. pro Kg. laufend
in Original-Ballen konkurrenzlos
liefern in grossen und kleinen Posten
sofort vom Lager

Schiller & Beyer

Maschinen u. Eisenwaren für Industrie und Landwirtschaft

Poznań, ulica Towarowa 21.

Telephon 5447. [604

Beste und billigste Bezugsquelle für Landmaschinen.

Richard Kickbusch T. z o. p.

Eisenhandlung

Inowrocław, Markt 3 — Telefon 33.

Empfehle zu Konkurrenzpreisen:

Sämtl. Bedarfsartikel für die Landwirtschaft.

Haus- und Küchengeräte.

Baumaterialien. [609

Kaufe jeden Posten

Johannisbeeren Stachelbeeren und Blaubeeren

zum Pressen.

Leopold Goldenring,

Weingrosshandlung,

Poznań, Stary Rynek 45.

Telephon 3029 und 2345. [607

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala“, Berlin W 35, Potsdamerstr. 24. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.